

beeinflusst durch englisches und amerikanisches Kapital, 817 000 t. Daneben hat während des Krieges auch Brasilien größere Bedeutung für die Manganerzgewinnung erhalten, so daß der Gesamtmarkt für eines der wichtigsten Zusatzmaterialien der Stahlfabrikation eine beträchtliche Erweiterung erfahren hat. Es ist bezeichnend, daß das amerikanische Kapital es inzwischen verstanden hat, sich die Kontrolle über die Manganerzfelder im Kaukasus zu sichern. Die Vereinigten Staaten sind auch im Hinblick auf andere wichtige Ausgangsmaterialien für ihre Metallindustrie auf das Ausland angewiesen. In Rhodesien und Neukaledonien ringen sie mit andern Interessenten um Chromeisenstein, in Kanada um Nickelerze, in China um Tungstein.

Übrigens hat Indien auch in der Eisenverarbeitung Fortschritte gemacht; weltwirtschaftlich sind sie einstweilen noch von geringerer Bedeutung, doch muß damit gerechnet werden, daß die Rückwirkung auf die Einfuhr aus England sich schon in absehbarer Zeit empfindlich geltend machen wird. Tiefgreifende Strukturwandlungen in der Eisenwirtschaft, die von China auszugehen schienen, sind einstweilen ins Stocken geraten. Es ist aber durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß sich dereinst im mittleren Tale des Jangtseflusses, dessen Zentrum Hankou schon früher das künftige Chicago des Ostens genannt wurde, eine Eisenindustrie großen Stils entwickeln wird, denn die natürlichen Voraussetzungen dafür sind wahrhaft verschwenderisch gegeben. Amerikanischer Kapitalismus sieht hier sein künftiges eigentliches Betätigungsgebiet und hat darum in Anbetracht seines eigenen Zieles den europäischen Aufteilungsplänen schon um die Jahrhundertwende einen Riegel vorgeschoben. Hinter der Losung der amerikanischen Politik: »Offene Tür in China«, steht vorwärtsdrängend das amerikanische Kapital.

Beträchtliche Verschiebungen im Verhältnis ihrer Produktion zeigen die farbigen Metalle. In die Augen fällt zunächst schon deren unterschiedliche Vermehrung seit 1913. Wird die Produktion dieses Jahres gleich 100 gesetzt, so drückt sich die Zunahme für die einzelnen Metalle für 1925 in folgenden Zahlen aus: Kupfer 148, Blei 127, Zink 107, Zinn 103, Aluminium 300 (Erdöl 281, Kohle 98, Roheisen 95). Bemerkenswert sind die raumwirtschaftlichen Verschiebungen zugunsten Amerikas und zuungunsten Europas. Der prozentuale Anteil Europas an der Weltproduktion im Jahre 1924 ist gegenüber dem Jahre 1913 gesunken: Kupfer von 13 auf 6 %, Blei von 29 auf 19 %, Zink von 42 auf 22 %, Zinn von 4 auf 1 %, Aluminium von 55 auf 51 %. Wichtige Schlüsse läßt auch der Verbrauch der genannten Metalle zu. Der europäische Anteil am Weltverbrauch ist gegen 1913 gesunken: Kupfer von 61 auf 41 %, Blei von 60 auf 44 %, Zink von 70 auf 53 %, Zinn